

transmediale / Pressemitteilung



transmediale 2026

By the Mango Belt & Tamarind Road:
Compassing, Protocoling, Metaphoring

28. Januar – 1. Februar 2026

silent green Kulturquartier und CANK in Berlin

Festival Konzept und Methodologie

Programm

Zeit-Raum-Logiken: Temporäre Architekturen

Kidus Hailesilassie, Aarati Akkapeddi, Kathleen Bomani,
Johnson & Jeison, Fan Chon Hoo, Simon Speiser,
Isola Tong, Catherine Anabella Lie, Lara Tabet,
Petja Ivanova, Federico Pérez Villoro, Kasra Jalilipour

High Tide Programm - Veranstaltungsformate für
ein größeres Publikum wie Performances, Vorträge,
Gespräche und Konzerte

Interspecifics, wordsofAzia, Miss Tacacá, Saba Arat mit
Karlo Sono & Tarxun, Shaheer Tarar, Hiba Ali, Afrotronix,
Elvira Espejo Ayca, Chia Amisola, Laura Huertas Millán,
Animistic Beliefs, Nursalim Yadi Anugerah, Vica Pacheco

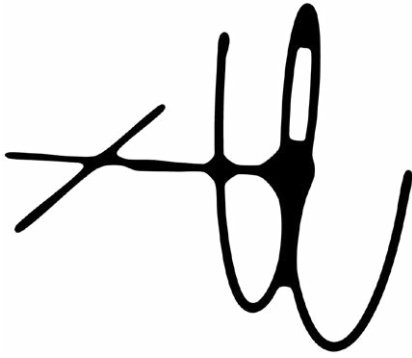
Low Tide Programming - intimere, prozesshafte Formate
wie Filmscreenings, langdauernde Klangereignisse,
Workshops und rituelle Interventionen

Montika Kham-on, Gladys Kalichini, İdil Galip,
Huang Po-Chih & Nat Skoczylas, Manthia Diawara,
Tianzhuo Chen, Yadira Sanchez & Dulce Berenice Flores
Olea, Lee Tzu-Tung & Arc, RhaRha Nembhard, KMRU,
Wairimū Nduba, Juan Covelli, Petna Ndaliko Katondolo,
Tianzhuo Chen, Patience Katushabe, Tsige Tafesse

Partner Programm

Programm Kooperationen

Zusätzliche Partnerprogramme



Ein Festival der Gesten

Mit dem Titel *By the Mango Belt & Tamarind Road: Compassing, Protocoling, Metaphoring* findet das transmediale Festival vom 29. Januar bis 1. Februar 2026 in Berlin statt. Das Festival erstreckt sich von Norden bis Süden über die Stadt: Der Hauptveranstaltungsort mit Programm an allen vier Festivaltagen sowie der Eröffnung am Mittwoch, den 28. Januar, ist das silent green Kulturquartier. Zusätzliche Festivalvenue ist erstmals das CANK in Neukölln. Beide Venues beherbergen temporäre Architekturen und Installationen, die als Gesprächsplattformen konzipiert sind und zum Austausch einladen. Am Donnerstag, den 29. Januar, findet im CANK ein Abend mit Live-Programm statt.

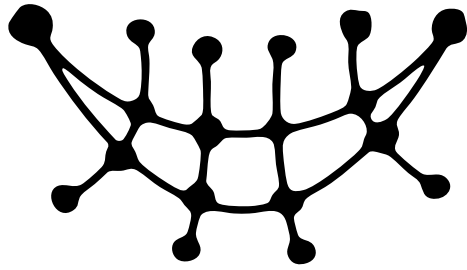
Die transmediale 2026 widmet sich unterschiedlichen Ansätzen, um Systeme, Kosmologien und Technologien zu verstehen. Die thematische Ausrichtung eröffnet sowohl eine geografische als auch eine theoretische Verschiebung im Diskurs über Technologie und Medien, auf dem unser heutiges Verständnis des Internets als weltweites Netz basiert. Die Festivaltage gehen über die Form eines Konferenzprogramms und die Präsentation abgeschlossener Arbeiten hinaus: Sie schaffen einen gemeinschaftlich gestalteten Raum, in dem Protokolle erfahrbar gemacht werden, die entlang der äquatorumspannenden, intertropischen Konvergenzzone entwickelt wurden.

Die imaginären Koordinaten *By the Mango Belt & Tamarind Road* verorten sich im tropischen Gürtel. In Anspielung auf die sogenannte Neue Seidenstraße – im Englischen als One Belt One Road-Initiative bekannt –, die sich oft als Alternative für Entwicklung und Infrastruktur präsentiert, dabei jedoch ähnliche Abhängigkeitsmodelle und Vertikalitäten fort-schreibt, untersucht das Festival die zugrunde liegenden Strukturen, die unsere Systeme sowohl materiell als auch sinnbildlich prägen. Welche anderen Arten des Sich-Miteinander-Verbindens sind möglich? Wie können wir die Ursprungscode unserer Systeme neu verdrahten und unsere Verhaltensweisen entsprechend ausrichten? Welche Formen der Bereitstellung von (und Fürsorge für) Infrastrukturen können entstehen, wenn wir extraktive Paradigmen hinter uns lassen?

Die 39. Ausgabe der transmediale ist kuratiert von Neema Githere und Juan Pablo García Sossa und ist konzipiert als lebendiges, rekursives Trägernetz – als lebendiges Netzwerk von Praktiker:innen rund um den tropischen Gürtel, die in Berlin zusammenkommen. Das Ethos des Festivals schlägt ein neu kalibriertes Tempo des Zusammenkommens vor: rekursiv, durchlässig und prozessorientiert. Metaphorisch gerahmt durch die Architektur einer Muschel konzentrieren sich Rhythmus und thematischer Fokus des Festivals auf das Neudenken von Infrastrukturen, digitalen Lebensweisen und den Sprachformen, die bestimmen, wie wir diese Systeme nutzen und (um)gestalten. Die Teilnehmenden treten dabei genauso in einen Dialog mit ihrer eigenen Praxis sowie mit mit anderen Teilnehmenden.

Das Programm ist in Low-Tide und High-Tide Momente gegliedert. High-Tide Formate richten sich an ein größeres Publikum und umfassen Performances, Diskursveranstaltungen und Konzerte. Low Tide hingegen bietet intimere, fortlaufende Erfahrungen wie Filmvorführungen, Soundinstallationen, Workshops und ritualistische Interventionen. Teilnehmende wirken in beiden Formaten mit und eröffnen so unterschiedliche Zugänge zu ihren Arbeiten und der Vielfalt ihrer Praxis.

Der kuratorische Kompass ist auf der Festivalwebseite zu lesen.



transmediale Research Netting Groups

Als Teil des kuratorischen Prozesses im Vorfeld des Festivals wurden Research Netting Groups als laterale Arbeitsgruppenformate gebildet, die sich entlang des tropischen Gürtels vor Ort zusammengefunden haben. In vier geografischen Zonen – den Pazifischen Inseln (Papua-Neuguinea), der Swahili-Küste (Lamu Island, Kenia), Abya Yala/Lateinamerika (Amazonasgebiet) und Südostasien (Thailand) – verknüpften diese Zusammenkünfte pluriversale Perspektiven auf Computing, Archivierung, Storytelling und Worlding. Im Mittelpunkt standen dabei lokalisierte Lebens- und Technologieformen, die Möglichkeiten des Zusammenlebens jenseits von Extraktion, Beschleunigung und globaler Homogenisierung kultivieren.

Als zentraler Bestandteil des relationalen, prozessbasierten Ansatzes der transmediale 2026 schlugen die Netting Groups eine verteilte Neuimagination von Festivalstruktur, Geografie und Zeitlichkeit vor. Ziel ist es, ein nachhaltiges Netzwerk der Teilhabe zu fördern, das künstlerische Praxis in ihren jeweiligen situierten Kontexten unterstützt – eine räumliche Geste, die darauf abzielt, einige der eingeschriebenen Mobilitätshierarchien zu unterlaufen, die oft die Voraussetzung für globale Sichtbarkeit bildet. Die Netting Groups prägen Ton, Rhythmus und Ausrichtung des Festivals in Berlin als ein *Festival der Gesten* und reichen zugleich über das Ereignis hinaus in langfristige Kooperationen.

Informationen zu den Teilnehmenden der jeweiligen Netting Groups sind auf der [Festivalwebseite](#) zu lesen.

Programm

Zeit-Raum-Logiken: Temporäre Architekturen

Die Festivalvenues silent green und CANK werden eine Reihe von Installationen und temporären relationalen Architekturen beherbergen, die als Einladung zum Gespräch konzipiert sind und Räume für Dialog und Teilhabe sowie zum Verweilen schaffen. Anstelle eines klassischen Sprecher:in-Publikum-Settings entstehen Umgebungen, in denen Besuchende zu Mit-Navigator:innen werden können – mit besonderem Augenmerk auf die verkörpert Bedingungen, unter denen technologische Imaginationen sichtbar werden.

Die Kuppelhalle im silent green wird durch die großformatige Installation *6,500 Alphabets Make a Map* von **Kidus Hailesilassie** transformiert: ein lebendiger Atlas, der auf 20 indigenen afrikanischen Wissenssystemen basiert. Als immersives, räumlich erfahrbares Spracharchiv lädt die Arbeit dazu ein, Algorithmus neu zu denken – als „algo + rhythm“. Jeder Datenpunkt wird zu einem Trommelschlag in einer gemeinschaftlichen, ancestralen Kadenz.



Aarati Akkapedis, *Drawing a kolam*

Aarati Akkapeddis Installation *Kolams* übersetzt Text in Kolam-Designs – traditionelle südindische Bodenzeichnungen aus mathematisch komplexen, kontinuierlichen Linien. Die Arbeit transformiert Buchstaben in binäre Codes, aus denen farbige Kolams generiert werden und verschränkt Berechnung mit matrilinear Erinnerung – als Trauerarbeit über drei Generationen von Frauen in der Familie der Künstler:in. Für das Festival werden die Kolams mit Reismehl und Kurkuma auf den Boden gezeichnet und enthalten verschlüsselte Botschaften, die Besucher:innen entschlüsseln und über Kolam-codes auch selbst erzeugen können.

Zwischen Hi-Fi und Lo-Fi, Schaltkreis und Handwerk angesiedelt, bezieht sich **Kathleen Bomanis** skulpturale Automateninstallation *Deera World* auf die Deera – ein langes, locker fallendes Gewand, das entlang der Swahili-Küste und in Ostafrika getragen wird – als Technologie der femme Subversion. Unter patriarchaler Überwachung wird die Deera zur Tarnung: Sie performt Respektabilität und schützt zugleich Handlungsmacht.

Als Teil des Festivalprogramms präsentiert das Duo **Johnson & Jeison (Juan Manuel Parra Chaparro und Sebastián Mira)** *Herencia Dividida* 💧 *gota fría edition* 💧: Eine modifizierte StepMania-Installation, die das Gameplay der Tanzmaschinen und Arcade-Games der frühen 2000er mit Sounds und Bildwelten zeitgenössischer Clubkultur verbindet. Im Zentrum stehen tropische Rhythmen, die gleichermaßen dafür gemacht sind, im Tanzwettbewerb Freundschaften zu gewinnen wie zu verlieren.

Fan Chon Hoos *Tilapia Shrine (Closed System for Care and Circulation)* untersucht die Schnittstellen von Fürsorge, Glauben und Überleben im Alltag. Die Arbeit verbindet einen häuslichen Schrein mit einem tropischen Aquarium und rückt den Tilapia – einen weltweit gezüchteten Fisch, der mit Resilienz und zukünftigen Ernährungssystemen im All verknüpft ist – ins Zentrum. Er erscheint hier als postreligiöse Gottheit des Überlebens und macht sichtbar, wie Wert und Versorgung durch alltägliche Infrastrukturen geprägt werden.

Simon Speiser präsentiert mit *Cuerdas del Manglar – Strings from the Mangrove* eine neue Installation, die auf die Geschichte der Maroon-Gesellschaft der Stadt Esmeraldas in Ecuador zurückgreift und spekulative Physik mit kolonialen Geschichten des Wieder-Existierens verbindet. Ausgehend von der Stringtheorie überlagert Speiser die Idee schwarzer Löcher mit den Schiffswracks, die die Entstehung früher afro-ecuadorianischer Maroon-Siedlungen ermöglichten. In Metallplatten gravierte Scratch-Hologramme reflektieren kulturelle Erinnerung der Region und verweisen auf frühe Praktiken der Goldsuche.

Isola Tongs Installation *LAWALAWA* ist tief verwurzelt in der Webpraxis der Künstlerin, in der der Korb als Trage- und Haltegefäß zum umfassenden Symbol für „Bayotic Refugia“ wird. „Bayotic Refugia“ referiert auf einen von ihr geprägten Begriff, der „bayot“, den bisayanisch-philippinischen Ausdruck für queer oder femme, mit „biota“ verbindet, dem pflanzlichen und tierischen Leben der philippinischen Heimatregion Tongs. Als Metapher beschreibt „Bayotic Refugia“ Orte der Zuflucht, an denen beschädigtes Leben innerhalb repressiver Umgebungen heilen und sich regenerieren kann. Die Netzstruktur fungiert als physisches, offline verortetes „Web“ – zugleich Installation und ein Raum, der hält und gehalten wird.

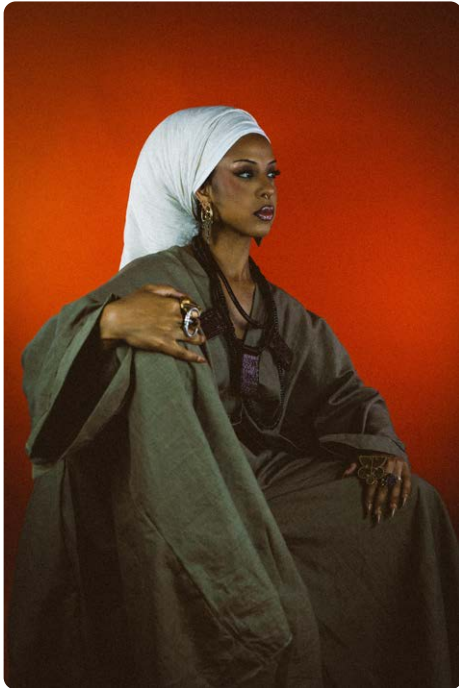
Mit weiteren Installationen u.a. von **Catherine Annabella Lie, Lara Tabet, Petja Ivanova, Federico Pérez Villoro** und **Kasra Jalilipour**.



Fan Chon Hoo, *Tilapia Shrine* (Closed System for Care and Circulation)



Isola Tong, *LAWALAWA*



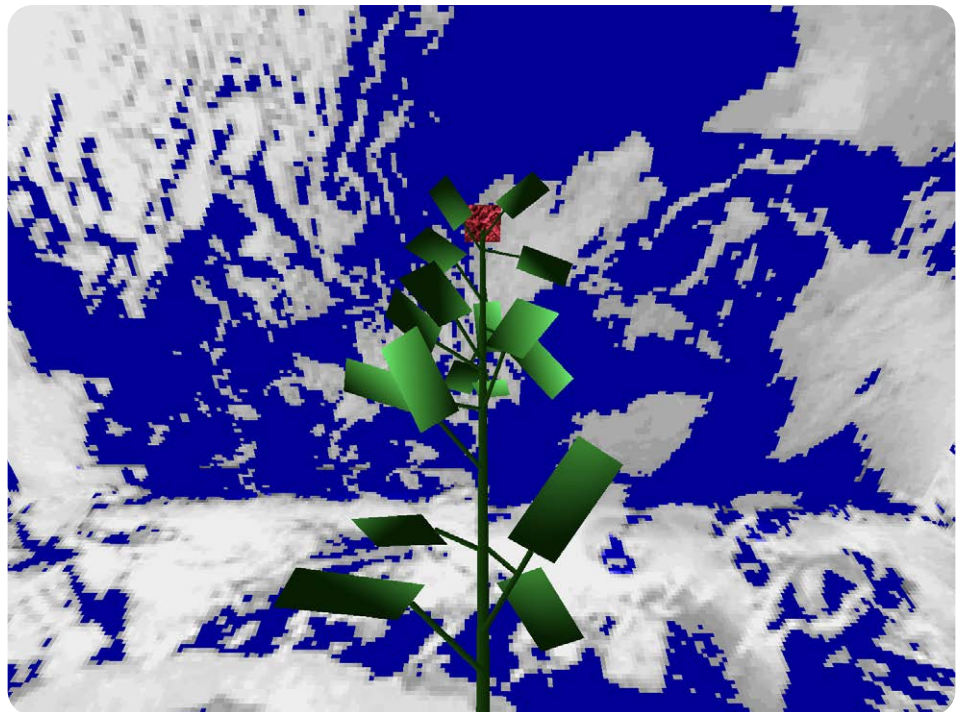
wordsofAzia, Image by Shape of Art, edited by La Perle Ocre

High Tide Programm

Der Eröffnungsabend am 28. Januar präsentiert die Performance *Sonic Grid* des Sound-Art-Kollektivs **Interspecifics**, die – ausgehend von Jacobo Grinbergs synergetischer Theorie – Sound als lebendige Umgebung erfahrbar macht. Darauf folgt ein Konzert der Künstlerin **wordsofAzia**, das traditionelle Bhété-Rhythmen aus der Elfenbeinküste mit Jazz verbindet und, begleitet von ihrer Mutter Yao Rose, eine Brücke zwischen ancestralem Gedächtnis und zeitgenössischem Ausdruck schlägt. Den Abschluss des Abends bildet ein energiegeladenes Set der brasilianischen DJ **Miss Tacacá**.

Tezgah (englisch: loom; deutsch: Webstuhl) ist eine Live-Performance, die sich um einen vierzig Jahre alten Webstuhl mit einem unvollendeten handgewebten Kilim-Teppich dreht, der in der Performance von **Saba Arat** gemeinsam mit **Karlo Sono** und **Tarxun** in ein spielbares Instrument transformiert wird. Webprozess, Klang und Materialität verdichten sich zu einem hybriden Sounderlebnis, das das Trio als *loom-metal* bezeichnet.

Shaheer Tarar präsentiert zwei Arbeiten, die untersuchen, wie durch rechnerische Infrastrukturen geformte Bilder unsere Weltbilder codieren. Seine Lecture-Performance *The Compression Zone* widmet sich Kompressionsalgorithmen als einen der zentralen Motoren der Weltproduktion unserer Zeit. Die Arbeit verbindet autobiografische und archivalische Perspektiven mit gegenwärtigen digitalen Bildpolitiken. In einem parallelen Low Tide-Beitrag zeigt Shaheer zudem *Spiral Keti*, ein visuelles Forschungsinterface, das ein Wikipedia-Rabbit-Hole kartografiert und als Experiment der Verfremdung des Webs angelegt ist.



Shaheer Tarar, *compression-zone*

Hiba Alis Lecture-Performance *Sounding the Ocean: Spiral Networks of Remembrance and Elation* führt in eine explorative, forschungsbasierte Videospielumgebung ein, die Musik, Architektur und spekulatives Worldbuilding über die Swahili-Meere hinweg zusammenführt und Ostafrika, den Golf und Südasien verbindet. Anhand von Gameplay-Ausschnitten, Sound- und Bildmaterial verortet Ali Worldbuilding als Methode, um

historisches Gedächtnis, ozeanischen Austausch und alternative technologische Imaginationen zu erspüren und neuzuschreiben.

Den Abschluss des Festivals am 1. Februar, bildet ein Konzert von **Afrotronix**, das tschadische Initiationsrhythmen sowie das vokale Erbe der Sara, Gourane und arabischen Traditionen mit futuristischer anmutender elektronischer Musikproduktion verschmilzt.

Weitere High Tide-Programmpunkte umfassen u.a. Beiträge von **Elvira Espejo Ayca**, **Chia Amisola**, **Laura Huertas Millán** und **Animistic Beliefs**.



Montika Kham-on, *Afterlives*, 2025, 4K, color, stereo, 19 minutes, Photo by Montika Kham-on

Low-Tide Programm

Das Programm des Festivals ebenso wie die Venues sind geprägt durch hängende und haltende Strukturen. Ausgehend vom brasilianisch-portugiesischen Begriff *rede*, der sowohl Netzwerk als auch Hängematte bedeutet, installiert transmediale an verschiedenen Orten Hängematten und schafft Räume des Netz•Ruhens. Eine Sammlung von Hängematten – ein Netz von Netzen – wird als *redário* bezeichnet. Als soziales Protokoll verstehen sich *redários* als Einladung, Netzwerke als Hängematten zu denken: nicht als binäre Systeme, die auf Kosten anderer Körper oder Umwelten funktionieren, sondern Raum für Gleichgewicht und alternative Logiken eröffnen.

Manthia Diawaras Essayfilm *AI: African Intelligence* (2022) untersucht Kontaktzonen zwischen afrikanischen Besessenheitsritualen in traditionellen Fischerdörfern an der Atlantikküste Senegals und dem Aufkommen neuer technologischer Grenzbereiche, die als Künstliche Intelligenz bekannt sind. Im Nachdenken über das Zusammenfließen von Tradition und Moderne fragt Diawara, wie ein Übergang von entkörperlichten Maschinen hin zu einer menschlicheren und spirituelleren Kontrolle von

Algorithmen aussehen könnte. Die Vorführung wird von einem Gespräch mit dem Filmemacher begleitet.

InterTropical Chilimbas: Technologies of Transmission ist eine Installation und ein Gesprächsraum von **Gladys Kalichini**, inspiriert von rotierenden Spar- und Kreditassoziationen im globalen Süden – bekannt unter Bezeichnungen wie SuSu, Chilimba, Chitty, Arisan und ROSCAs. In Sambia bezeichnet Chilimba sowohl einen gemeinschaftlichen Spartopf als auch ein Radio – ökonomische und klangliche Kanäle, die Beziehungsnetzwerke aufrechterhalten. Die Installation bietet Raum für Gespräche über rotierendes Sparen, alternative Ökonomien und soziale Währungen, aktiviert von Kalichini gemeinsam mit eingeladenen Praktiker:innen.

In der Desktop-Lecture-Performance *Bedrot With Me* leitet **Idil Galip**, Gründer:in des Meme Studies Research Network, ein kollektives Experiment des gezielten Nichtstuns. Die Session ist eine Einladung, gemeinsam zu liegen und zu scrollen, zu tagträumen und wegzudriften, in der Stasis zu ruhen. Das private Ritual des Bedrottings und die halbprivate Praxis des parallelen Spiels existieren dabei im selben Raum.

Montika Kham-ons Film *Afterlives* (2025) imaginiert eine posttropische Zukunft, in der Licht Erinnerung trägt und fragile Geschichten bewahrt. Auf einem Jodplaneten ruft eine Traumingenieurin Erinnerungen an den Kampf ihres Großvaters gegen das extreme Wetter Isaans im Nordosten Thailands wach – und an die damit verbundenen erzwungenen Migrationen. In diesem leuchtenden Archiv taucht Ongkan Chaeng Nam [ลิลิตโองการแข่งน้ำ], einst ein königlicher Fluch, als Stimme gewöhnlicher Menschen wieder auf und verwebt Trauma und Hoffnung, Mythos und Erinnerung. Die Vorführung wird von einem Gespräch mit der Filmemacherin begleitet.

In *Paper Mulberry Commons & Slurplus Salas* schlagen **Huang Po-Chih und Nat Skoczylas** eine lebendige Installation vor, die sich um den Papiermaulbeerbaum entfaltet – eine Pflanze, die tief in Taiwans ökologischen, kulturellen und migratorischen Geschichten verwurzelt ist – sowie um Praktiken der Fermentation, Konservierung und Überschussökonomien. Einmachgläser mit Pickles, Kwas oder Kombucha bilden ein wachsendes Archiv aus Geschmäckern und Geschichten und laden Besuchende ein, Rezepte, Erinnerungen und imaginierte Zukünfte zu teilen.

Lee Tzu-Tung, Teilnehmende der South East Asia Netting Group in Phuket, bringt *The Body's Tale of Mercy & Vengeance (BOTAMEVE)* ein – ein verkörpertes Protokoll, das aus langjähriger künstlerischer und politischer Arbeit mit queeren Gemeinschaften hervorgegangen ist. *BOTAMEVE* ist ein feministischer Fight Club, in dem Mitglieder die Fürsorge und die Verletzungen untersuchen, die ihre Körper erfahren haben – sei es in Bezug auf Sexualität oder auf behinderte Lebensrealitäten. Im Rahmen des Festivals werden zwei Workshop-Sessions angeboten.

An jedem Morgen leitet **Rochelle Nembhard**, eine der räumlichen Architekt:innen des Festivals, *Pray-per-view* – einen fünfzehnminütigen Ritualspaziergang, der das kollektive Tempo des Festivaltages setzt. Nembhards Arbeit verwebt diasporische, ancestrale und futuristische Ästhetiken durch Ritual, Kunst und verkörperte Praxis.

Weitere Low Tide-Programmpunkte umfassen u.a. Beiträge von **KMRU, Wairimũ Nduba, Juan Covelli, Petna Ndaliko Katondolo, Tianzhuo Chen, Patience Katushabe** und **Tsige Tafesse**.



Vica Pacheco,
Photo by Julie Folly

Partner Programm

transmediale x CTM präsentieren *Transhemispheric Resonances* & Säule-Programm

Die Schwesterfestivals transmediale und CTM setzen ihre Zusammenarbeit in diesem Jahr mit zwei Veranstaltungen fort: ein Konzertabend mit atembasierten Codes und Technologien sowie eine Clubnacht.

Transhemispheric Resonances findet am Freitag, den 30. Januar, im silent green statt. In diesem zweiteiligen Konzert treten **Nursalim Yadi Anugerah** und **Vica Pacheco** nacheinander auf und entwickeln gemeinsam ein transhemisphärisches Gespräch zwischen Waldklanglandschaften sowie überlieferten atembasierten Codes und Technologien. Yadi arbeitet mit dem kadedek, der Bambus-Mundorgel aus Westkalimantan auf Borneo, deren geschichtete Atemklänge Waldgedächtnis und gemeinschaftliche Rituale tragen. Pacheco, inspiriert von präkolumbianischen Pfeifgefäßen, nutzt keramische Instrumente und hybride Klanggeräte, um das Zusammenspiel von historischen und zeitgenössischen Technologien zu erkunden.

An ITCZ of Many Tongues ist der Titel des Säule-Programms im Berghain am Donnerstag, den 29. Januar. Sounds begegnen sich hier wie Winde in der intertropischen Konvergenzzone: In der Säule prallen hemisphärische Pulse aufeinander und verweben sich. Mit **Dengue Dengue Dengue**, **Clementaum**, **Aunty Rayzor**, **DJ Love**, **Microhm** und **Miss Tacacá**.

Vorspiel

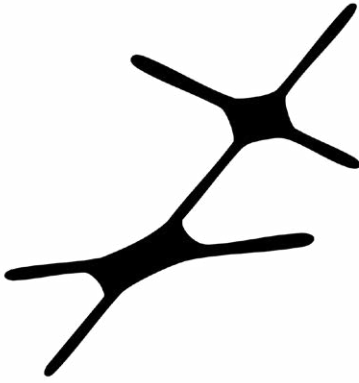
Vorspiel ist eine berlinweite Initiative, unterstützt von transmediale und CTM. Seit 2011 bringt sie über einhundertzwanzig Projekträume, Galerien und kulturelle Akteur:innen zusammen und rückt die Lebendigkeit von Berlins unabhängigen Kunst- und Soundcommunities in den Fokus. In den Wochen vor und während der Festivals bietet *Vorspiel* eine Plattform für kreativen Austausch zwischen Kunst, Technologie, Politik und experimenteller Musik.

Programmkooperationen

Diesjährige Programmkooperationen der transmediale entstehen in Zusammenarbeit mit der Akademie Schloss Solitude, der Botschaft Kanadas in Berlin, der Winchester School of Art (UK), der Universität Potsdam und der Fachhochschule Potsdam, dem ASchool Netzwerk, HERVISIONS (UK), TBA21 (Spanien) sowie Nero Editions (Italien).

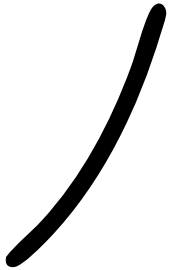
Partnerprogramm

Weitere Partnerprogramme werden zusammen mit HAU / Hebbel am Ufer sowie der Schering Stiftung während der Festivalwoche präsentiert.



über transmediale

transmediale ist ein jährliches Festival und ein kritischer Raum für die Entwicklung neuer experimenteller Ansätze in Kunst und digitaler Kultur. Über das jährliche Ereignis hinaus ist transmediale eine transversale, dynamische Plattform, die ganzjährig Aktivitäten ermöglicht, darunter ein Residency Programm und das Journal. Jede Festivalausgabe konzentriert sich auf ein bestimmtes Thema im Spektrum von Kunst und digitaler Kultur, das sich in einer Vielzahl von Programmen wie Ausstellungen, Diskursformaten, Performances, Screenings und Workshops widerspiegelt.



transmediale /

transmediale e.V.
Gerichtstr. 35
13347 Berlin
T: +49 (0)30 959 994 231
M: info@transmediale.de

PROJEKTBEZOGENER PRESSEKONTAKT

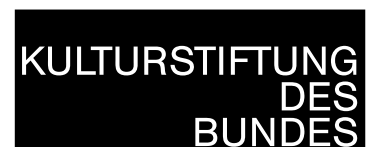
Romana Weissbacher
weissbacher.artpress@
uteweingarten.de
press@transmediale.de

ARTPRESS
Ute Weingarten
Danziger Str. 2
10435 Berlin
+49 (0) 30 48 49 63 50
artpress-uteweingarten.de

ARTPRESS
UTE WEINGARTEN

Das jährlich stattfindende Festival transmediale wird von der Kulturstiftung des Bundes als kulturelle Spitzeneinrichtung gefördert.

Gefördert durch die



Gefördert von



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Alle Unterstützer des Festivals auf der
[Webseite](#).